

Anfang 1925

Lieber Freund,

Für deinen offen freundschaftlichen Brief habe vielen Dank. Er zwick^{te} mich zwar nicht wenig, denn er zielt nach meiner wunden Stelle: das was dir als meine "Sicherheit" ärgerlich ist. Da hast du natürlich einfach immer recht, und ich spüre es auch jedesmal wie verflucht notwendig es ist, dass man mir das immer wieder sagt. Du machst zwar etwas damit durcheinander. Auf meine Geschicklichkeit und mein philosophisches Können habe ich gar nicht so eine grosse Einbildung. Meine Sicherheit kommt nicht von daher, ~~MEINER~~ sondern ich meine auch gar nicht in diesen Dingen besser Bescheid zu wissen als du. Wenns bei mir sicherer, fanfarenhafter, proletiger heraus kommt so ist es eben wegen meiner Proletigkeit, die du schon in Dany mit Recht mir vorhieltest. Ich weiss, dass ich ein heilloses Prolet bin von Natur, und dieser alte Adam den ich wohl ke ne, ist nicht so leicht unterzukriegen. Daher also kommt meine Sicherheit: nicht dass ich besonders grosse Stücke auf mich hielte, sondern dass ich leichtsinnig bin, dass ich gern schnell fertig werde mit etwas, dass ich nicht ernst und zah genug bin, all die "emungen einzuschalten, die du, aus deiner tieferen Einsicht hast. So liegen die Dinge und ich habe das schon lange gemerkt und beklagt, aber sie liegen immer noch so. Sogar die Studenten merken ein wenig etwas davon, auch sie haben die falsche Interpretation wie du, sie nennen es Intellektistenstolz oder sowas, aber da liegt's gar nicht. Sondern eben darin, dass ich mich viel zu leicht in meine Gedanken verliebe, weil ich mich leicht aus der Nähe der Wahrheit herausstelle, wo einem dieses Sichverlieben von selbst vergeht. Der leichtsinnige Ostschweizer--nur ist das keine Entschuldigung. Du könntest auch sagen: der Epimetheus. Hinterher merks ichs jeweils ganz gut. So gehts mir auch mit der Grundlegung, es war mir nicht wohl dabei als ich schrieb

eine theologische Grundlegung/aber der Teufel juckte mich so zu schreiben um die Marburger zu ärgern, um ihnen zu sagen, dass ich wegen ihrem Blasen noch nicht ungefallen sei. Jetzt sitzt halt verdammt stolz da: Grundlegung/ und war gar nicht anders gemeint, als ein vorläufiger Versuch, die Grenzen von Philosophie und Theologie zu bestimmen.

Dieser Aufgabe werden wir uns, eben darum weil es nicht ein Streit der Fakultäten ist, doch nicht entziehen können. Denn die Philosophie sitzt in den theologischen Fakultäten und gibt sich als Theologie aus. Ich habe gar nichts gegen die Phänomenologen. Aber wenn nun die Theologen meinen, mit ihren phänomenologischen Kategorien die theologischen Begriffe neuformen zu müssen, so muss Protest erhoben werden. Ich habe nichts gegen die Metaphysiker. Aber wenn ein Tillich als Theologischer Lehrer schellingische Gnosis aufischt, so muss protestiert werden. Oder haltst du es nun mit der rein thetischen Theologie, nachdem du dein Teil in Antithetik geleistet hast?

So wie du das Verhältnis von Gesetz und Evangelium bestimmst, so tue ich es wirklich auch. Aber was du scheinbar nebenbei in ein Satzlein bringst: Die Philosophie kann zwar von Gesetz etwas merken aber es nicht sagen, das ist eine Erkenntnis, die du Karl Barth geschenkt bekommen hast du weißt nicht wie, die aber ausser in deinem Kopfe sich in wenig anderen Köpfen findet. Eben dem nachzugehen ist der Sinn meines Aufsatzes. Eine saubere Grenzbestimmung von Philosophie und Theologie ist ebenso notwendig als eine klare Lehre von der Rechtfertigung, ein klarer Begriff von Offenbarung. Du vergisst wohl, dass du manchmal die wichtigsten Sachen in einem einzigen Satz hinschmeisst, den andere eben nicht ebenso in einem Bissen zu schlucken vermögen. Du hast im Grund die Grenzen von Theologie und Philosophie ebenso wenn ich so sagen soll "into"

lerant gezogen wie ich es tue, sobald du
überhaupt zwischen Offenbarung und natürlicher Erkenntnis untersch
eidest, dh sobald du überhaupt von Offenbarung im bestimmt christlichen
und nicht im symbolistisch modernen Sinn sprichst. Die Unterschei
dung wird nur von Christus aus möglich sein, nicht von einem
rein formellen Schriftprinzip aus. Damit aber ist zunächst mit Paulus
Gesetz und Evg als Paidagogos eis Christon und Christus als dikai
osyne aneu nomu gegeneinanderzustellen und erst nachträglich gewinnt
man dann auch ein Verständnis für den Offenbarungscharakter des
Gesetzes als "Christus im At". Denn so heisst, wie du ja gut weisst
at die Offenbarung auch bei Calvin. Auch bei ihm gilt das Christus
dominus et ~~ex~~ scripturae, nur macht er von dem Gedanken/den auch
Luther kennt/dass Christus schon im At sich offenbart habe
stärkeren Gebrauch. Wird aber dieser Beziehungspunkt preisgegeben,
so landen wir wieder entweder bei der orthodoxen Inspirationslehre
oder beim Rationalismus. Und die Waage befindet sich, wie du
aus der Geschichte der ref Theologie weisst, just an dem Ort, auf
den ich mit meinem Aufsatz hingewiesen habe. Ich sagte mir freilich
schon zum voraus: ich habe nur die eine Seite des Gesetzes darge
stellt, die worin es nur -aidagogos, nicht auch Offenbarung sei, und
habe darum vom Problem der Glaubensethik ganz geschwiegen, obgleich
das ist der Klärung dienlich. Ich sehe aber wirklich nicht ein,
warum dieses Problem, ohne das der Begriff Offenbarung niemals
geklärt werden kann, weniger brennend sein sollte als etwa
das der Ethik. Vor ein paar Jahren war es die Psychologie und
Historie die die Einsicht in die Glaubenswahrheit verbaute. Jetzt
ist es die Kanonologie und Metaphysik. Und wenn ich mit meinem
langen Stacken herumfuchtele so tue ichs nur darum weil ich keinen
kurzen habe, wie du, dh weil ich nicht im Stande bin

Die ref. Theologie beginnt nicht mit
unmittelbar und dem 4. p. d. Theologie naturale et
revelata. 400 ist hinter diese nicht.

400 ist Offenbarung ohne Norm. Grund:
Vernunft.

von Offenbarung im christlichen Sinn zu reden, ohne die Grenze von Offenbarung gegen das, was eben nicht Offenbarung ist, gegen die Vernunft abzustechen. Vielleicht bin ich hierin etwas erblich belastet als Schulmeisterssohn; aber dir scheint umgekehrt Klarheit schon an sich etwas pedantisches oder gefährlich-sicheres zu sein. Aber wie du es machst, wenn die Studenten deinen "Aehren von Offenbarung" die Frage entgegenhalten: "Ja braucht es denn dazu Offenbarung, weiss man das nicht aus Vernunft Einsicht, wissen das ja, die nichts von Christus wissen nicht ebenso gut wie die, die von ihm wissen?" das ist mir nicht begreiflich. Aus dieser Notlage heraus (plus ziemlich viel philosophischem "Spieltrieb") kommen meine Versuche nach jener Richtung. Du wirst ihnen auf die Dauer auch nicht enttrinnen, und ich werde dir gern Gefolgschaft leisten wenn aus dann, was mir überaus wahrscheinlich ist, besser machen wirst. Warum solltest du nicht auch das besser machen? Ich habe von dir philosophisch mehr gelernt als von den meisten ^{gegenwärtigen} Philosophen. Aber gemacht werden muss es jedenfalls und ich sehe wirklich nicht ein, warum hier gebremst werden soll. Es ist wichtiger, dass wir über das Verhältnis von Vernunft und Offenbarung ins Klare kommen/was ja identisch ist damit: mit dem Begriff Offenbarung ins Klare kommen/als dass wir jetzt schon über alle Feinheiten der Trinitatslehre unterrichtet werden.

Doch damit Schluss. Ich habe deine Zeit reichlich in Anspruch genommen. Dein Brief wird mir noch eine Weile zu schaffen geben und ich werde jedenfalls für solche Bremswirkungen immer empfänglich sein, da ich weiss wie nötig sie mir sind. So weit gehst du ja nicht wie Luther zu sagen: ~~MEMORIAM~~ wohl dem der nicht wandelt in Rate ~~der nicht wandelt in Rate~~ der Sektierer noch steht auf dem Weg der "Winglianer" noch sitzt auf dem Lehrstuhl der Zürcher.!

zu dem bevorstehenden Familienvereinigung
wünscht ganz besonders seine Frau alles
Gute. Mit herzlichsten Grüßen dein *M. M.*